

Der Liebe wegen in die Politik

Barbara Keller-Inhelder polarisiert. Für ihre direkte Art muss sie oft Kritik einstecken. Jetzt will sie für die SVP in den Nationalrat. Die «Südostschweiz» hat sie zu Hause in Kempraten besucht.

Von Adrian Huber

Rapperswil-Jona. – Zu Zeiten von Bundesrat Rudolf Gnägi (1966–79) wohnten SVP-Politiker noch in alten Bauernhäusern im Emmental. Und auch ihre Wähler.



Seit die ehemalige Bauern-, Gewerbe und Bürgerpartei in den 1990er-Jahren schweizweit auf dem Vormarsch ist, hat sich dies geändert. Jetzt wohnt die SVP-Elite auch an der Goldküste des Zürichsees. Nicht nur Partei-Übervater Christoph Blocher und Chefstrategie Christoph Mörgeli. Auch die bekannteste SVP-Politikerin der Region See-Gaster: Kantonsrätin Barbara Keller-Inhelder.

«Ich bin jetzt am richtigen Ort»

Die Auffahrt zu ihrem Anwesen in Kempraten, unmittelbar an der Grenze zum Kanton Zürich, ist steil. Oben angekommen, springen die beiden Mischlingshunde Lucy und Indiro belend entgegen.

Das Jugendstilhaus thront auf einer sanft ansteigenden Kuppe über dem Zürichsee. Seit fünf Generationen wohnt die Familie hier. Stets lebten drei Generationen zusammen. Mit Ehemann Meinrad und ihren 21-jährigen Zwillingen Marina und Aaron

Zur Person Barbara Keller-Inhelder

Rapperswil-Jona. – Als älteste von drei Töchtern ist Barbara Keller-Inhelder in Jona, Solothurn und Bern aufgewachsen. Die heute 43-Jährige lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Kindern in Rapperswil-Jona. Die Vizepräsidentin der SVP des Kantons St. Gallen sitzt derzeit für ihre Partei seit 2000 im St. Galler Kantonsrat. Sie ist unter anderem in der Fachkommission Öffentliche Sicherheit/Rechtsschutz der SVP-Fraktion sowie in der staatswirtschaftlichen Kommission des Kantonsrates engagiert. Neben ihrer politischen Tätigkeit führt sie seit 2010 ein Beratungs- und Weiterbildungsunternehmen in Rapperswil-Jona. Ihre politischen Schwerpunkte sieht sie in den Bereichen Sicherheit, Finanzen, Bildung und Energie. (wm)

wohnt die 43-Jährige im Haupthaus. Nebenan lebt ihre Grossmutter.

Im Haus ist viel Leben. Aktenberge türmen sich in den beiden Arbeitszimmern. Seit einem Jahr führt Keller-Inhelder eine eigene Beratungsfirma. «Ich lasse mich jetzt für verschiedene Arbeiten bezahlen, die ich zehn Jahre lang gratis gemacht habe.»

An der Wand des Esszimmers fällt eine Ahnengalerie der beiden Familien Keller und Inhelder auf. Beide sind sehr politisch. Keller-Inhelders Grossvater war FDP-Mitglied, ihre Mutter, ebenfalls eine Freisinnige, ist Gemeinderätin im Kanton Bern.

Dagegen ist die Seite ihres Mannes der CVP zugetan. Wie sie selber ursprünglich auch. Bis im Jahr 2008, als sie, soeben im Kantonsrat bestätigt, in die SVP wechselte. Für Keller-Inhelder ein einschneidendes Erlebnis.

Denn in dieser Zeit wurde sie von mehreren Freunden fallen gelassen. «Leute, von denen ich glaubte, sie seien mit mir als Person und nicht als Parteimitglied befreundet», sagt sie nachdenklich. Trotzdem: «Ich bin jetzt inhaltlich am richtigen Ort.»

Keller-Inhelder eckt an. Sie sagt, was sie denkt. Direkt. Schnörkellos. Sie palavert nicht daher wie eine akustische Pressemitteilung. Was einmal über ihre Lippen gekommen ist, das lässt sie auch auf dem Papier stehen.

Allerdings ist sie sich bewusst, dass ihre Art nicht überall gut ankommt. Deshalb hallt es oft noch lauter aus dem Wald zurück, als sie zuvor hineingerufen hat.

«Ich rede nicht nur, sondern tue auch etwas»

Wenn Keller-Inhelder die Kritik zu viel wird, blättert sie in einem Ordner voller Dankesbriefe. Die SVP-Politikerin setzt sich für benachteiligte Familien ein. Und auch für Jugendliche, die auf die schiefe Bahn geraten sind. Zu einem grossen Teil Ausländer. «Ich rede nicht nur von Hilfe, wie die Linken, sondern ich tue etwas.»

Das liege nicht zuletzt am Schwiegervater, alt CVP-Nationalrat Anton Keller. «Für ihn stand nicht seine politische Karriere im Vordergrund. Er bemühte sich stets, das zu tun, was er für moralisch richtig empfand.»

«Ich erlaube mir, meinem Mann zu gefallen»

Ihr Vater arbeitete als Bauingenieur. «Er baute Tunnels», erklärt die SVP-Politikerin, die letztlich gegen den vorgelegten Stadttunnel war. Seit Jahren setzt sie sich für Kreisel ein, um die Verkehrssituation in Rapperswil-Jona zu verbessern. «Heute würde mein Vater sicher auch Kreisel bauen», fügt sie mit einem Augenzwinkern bei und wirft gleichzeitig ihr langes, blondes Haar über die Schultern.



Daheim im Büro: Barbara Keller-Inhelder mit Hund Indiro.

Bild Maya Rhyner

Ob ihr das Aussehen Bonuspunkte bei den Wählern einbringt? «Eher im Gegenteil», fürchte sie. Denn sie entspreche nicht dem Prototyp einer Politikerin. «Ich falle aus der Reihe, weil ich mir erlaube, meinem Mann zu gefallen.» Im Übrigen sei es sehr praktisch: «So muss ich nie zum Coiffeur.» Ihr Mann sei ihr wichtiger als die politische Karriere.

Schliesslich war auch er der Grund, weshalb Barbara Keller-Inhelder den Weg in die Politik gefunden hat. Es

war damals, Anfang 20, an der Uni Bern. Sie studierte Anglistik, er Politologie. Das Thema Politik sei für sie relativ neu gewesen. «Ich wollte natürlich intelligent wirken und in den Gesprächen mit ihm einen vernünftigen Eindruck hinterlassen.» Deshalb habe sie sich in die verschiedenen politischen Themen eingeleitet. «Das hat sich sehr gelohnt. Meinen Mann habe ich geheiratet und die Politik wurde zu meiner zweitgrössten Leidenschaft. Nach meiner Familie.»

«Ampeln durch Kreisel ersetzen»

Wo verbringen Sie Ihre Freizeit?
Barbara Keller-Inhelder: Im eigenen Garten. Am liebsten zusammen mit vielen Familienmitgliedern und unseren beiden Hunden.

Wenn Sie einen Tag lang Königin sein könnten, was würden Sie im Linthgebiet verändern?
Ich würde in Rapperswil-Jona sämtliche Ampeln durch Kreisel ersetzen.

Was lesen Sie derzeit?
Berge von Tageszeitungen und Fachzeitschriften.

Wie viele Freunde haben Sie auf Facebook?
494

Wo haben Sie dieses Jahr Ihre Ferien verbracht?
In der Toscana.

DONNERSTAGSKOLUMNE

Buchsacher versucht sich als Buchhändlerin

Von Frédéric Zwicker

Und wieder eine Perle aus dem «Blick»: «Miss Schweiz verrät ihre Literatur-Tipps.» Alleine der erste Satz des Artikels verdient einen Platz in der Geschichte der Weltliteratur. «Sie heisst zwar Buchschacher, ist aber alles andere als ein Bücherwurm.» Nur weil jemand einen Nachnamen hat, in dem das Wort Buch steht, denken Sie, muss sie noch lange kein Bücherwurm sein. Falsch. Wie das etymologische Wörterbuch belegt, bedeutet das Verb schachern nämlich handeln; Handel treiben». Es wurde im 17. Jahrhundert aus dem Westjiddischen übernommen. Frau Buchschacher ist also ihrem Namen nach Buchhändlerin. Und es gehört ja wohl zu den ersten Aufgaben einer Buchhändlerin, Literatur-Tipps zu verraten.

Nun hat Frau Buchschacher ihren angestammten Beruf aber bereits im 17. Jahrhundert abgelegt. Heute, vier Jahrhunderte später, ist sie Miss Schweiz. Und als solche sagte sie in der Sendung «glanz & gloria» – nein, sie sagte nicht nur – sie «überraschte mit der Aussage, sie hätte in ihrem Leben bisher vielleicht ‘zwei, drei Bücher gelesen’». Was für eine Überraschung.

Der überraschte Blick-Reporter liess sich aber nicht beirren. Wenn diese Frau Buchschacher hiess, dachte er, dann musste sie doch wohl gute Literatur-Tipps geben können. Meine Leserinnen und Leser, dachte er, interessieren sich garantiert für die Literatur-Tipps von Frau Buchschacher. Auch wenn sie sagt, sie sei nicht diejenige, die sich mit einem Buch an den Strand lege und auch zu Hause sitze sie lieber vor dem Fernseher. Frau Buchschacher verrät dann doch noch ihre Literatur-Tipps. «Wüstenblume» und «Die Nomadentochter» sowie «Wir Kinder vom Bahnhof Zoo». Wunderbar. Vielleicht könnte man aus dem Artikel-Konzept eine Serie machen: «Nonnen geben Sex-Tipps» oder «Frösche und Bachforellen erklären die weltweite Schuldenkrise».

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin: Südostschweiz Presse und Print AG
Verleger: Hanspeter Lebrument
CEO: Andrea Masüger
Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Femppel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See)
Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch
Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

Gesamtauflage: 122 470 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)
Reichweite: 236 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10.
E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch.

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagausgabe.

Die Alte Fabrik macht trotz Umbau weiter

Die Alte Fabrik in Rapperswil-Jona wird auch im nächsten Jahr trotz Umbau weiter mit kulturellen Anlässen Präsenz markieren.

Rapperswil-Jona. – Wie mit der Abstimmung im Frühjahr 2011 bekannt wurde, vereinen sich die beiden Stadtbibliotheken Rapperswil und Jona ab 2013 im oberen Stock der «Alten Fabrik». Weiterhin wird das in der

Schweiz einzigartige Kuratoren-Stipendium KURATOR der Gebert Stiftung für Kultur ab 2013 in der Ausstellungshalle an junge Kuratoren vergeben und im Theatersaal werden Musik-, Tanz- und Theaterprojekte auf die Bühne gebracht.

Nach einer erfolgreichen KURATOR-Zeit 2010/2011 hat der Stiftungsrat beschlossen, dass die aktuelle Kuratorin Alexandra Blättler im Jahr 2012 mit zwei Präsentationen ihre Ausstellungsreihe des «New Exis-

tentialism» fortsetzen und mit einer regionalen Ausstellung ihr Stipendium abschliessen wird.

Umzug und Umbau

Die Gebert Stiftung für Kultur freut sich besonders darüber, da Alexandra Blättler in der Periode ihrer KURATOR-Zeit vom Bundesamt für Kultur 2011 der begehrte Vermittlerpreis für Kunst zugesprochen wurde.

Für knapp ein Jahr zieht das Team der Alten Fabrik während des Um-

baus in neue Räumlichkeiten mitten auf dem Vorplatz des AlbuVill. Ein minimalistischer Kubus als Pavillon wird weiteren Ausstellungsprojekten, Musik- und Theaterveranstaltungen sowie Lesungen ein Zuhause bieten.

Die künstlerische Gestaltung des Programms wird verantwortet von Michel Good (Geschäftsleiter ALTE FABRIK) und Alexandra Blättler (Kuratorin KURATOR Gebert Stiftung für Kultur). (eing)